



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Historische Städtebilder

Erfurt

Gurlitt, Cornelius

Berlin, 1901

Haus zum Rothen Stern. Tafel 20.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97957)

Die Universität.

Tafel 21.

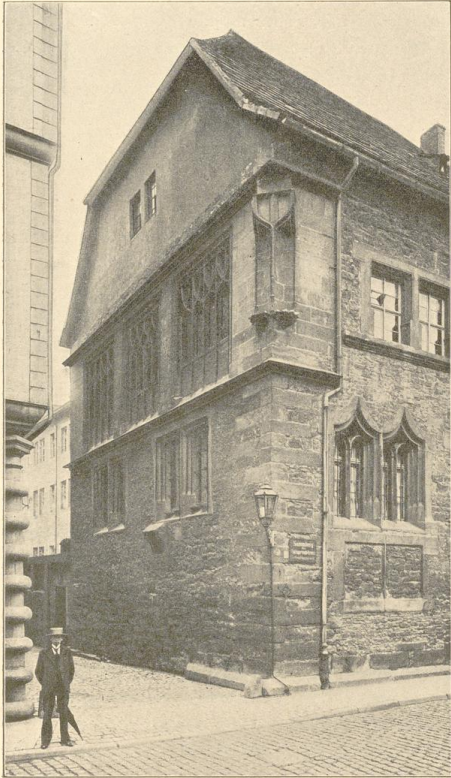


Abb. 45. Universität, Giebel gegen die furthmühl-gasse.

Die Stadt Erfurt erhielt 1378 das päpstliche Privileg zur Errichtung einer Universität: 1393 soll in dem hierzu erbauten Collegium majus die Eröffnung stattgefunden haben, 1405 ein Ausbau erfolgt sein. Der große Studentenaufstand von 1510 zerstörte den Bau, so daß er 1525 bis 1547 neu hergestellt werden mußte. Die auf Tafel 21 dargestellte Front wurde 1548 begonnen und 1550 vollendet. Umbauten von 1681—1692 änderten das Innere vielfach.

So wie sich jetzt die Schauseite darstellt, ist sie das Werk einheitlichen Entwurfes. Sehr merkwürdig ist der Wechsel der Fensterformen im Erdgeschoss, während jene des Obergeschosses gleichmäßig behandelt sind. Das große Thor ist ein Prunkstück der in geometrischen Spielen sich ergebenden Steinmetzenkunst der späten Gotik. Es ist zu bedenken, daß der Meister dieses Werk schon in einer Zeit schuf, in der aller Orten die Renaissance siegreich durchgedrungen war. Es entstand also im Auftrage der gelehrten Körperschaft ein Werk, das allen Vorwärtstrebenden als Zeichen strengen Festhaltens am Alten gelten mußte.

Am Giebel an der Ecke der furthmühl-gasse (Abb. 45) änderte sich die Komposition. Es treten geschlossene Fenstergruppen mit eigenartig gebildetem Maßwerk auf. Es ist

eine lohnende Aufgabe, darüber zu grübeln, wie der Giebel sich auf diese Architektur aufbaute — womit ich freilich nichts weniger beabsichtige, als seine Erneuerung anzuregen. Denn die malerische Wirkung des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Halbwalmes möchte ich für den Bau nicht gegen moderne Gotik vertauschen.

Wohnhäuser.

Haus zum Rothen Stern.

Tafel 20.

Das Haus gehört laut Inschrift dem Jahre 1479 an. Man möchte fast glauben, daß der Steinmetz, der so stolz sein Zeichen auf den Kragstein des Erkers schlug, es sich selbst gebaut habe. Das Fenster des Erdgeschosses und manches Andere wurde im 16. Jahrhundert und später hinzugefügt. Dagegen ist der Erker unberührt geblieben, außer daß man die Zinnen, die ihn bekrönen, bei einer Erneuerung des Daches umgestaltete.

Haus zur Hohen Lilie.

Tafel 22.

Die Renaissance brachte in ihrem Anfange in Erfurt sehr feine Formen hervor. Das Haus zur Hohen Lilie (Friedrich Wilhelmplatz 31) muß, wenn der Besitzer den guten Geschmack hätte, die öden Firmenmalereien wieder entfernen und die Architektur von dem Oelanstriche befreien